

Zweieinhalb Tage habe ich in Vorbereitung der Getreideaussaat Mineraldünger eingeschippt, und einen halben Tag lang eggte ich auf 11 Morgen die Genossenschaftssaat ein. Leichter war für mich noch nie ein März. Was aber hätte ich machen sollen, wenn wir noch allein gewirtschaftet hätten?“

Alles Neue setzt sich nicht vein heute auf morgen durch. Obwohl Frau Papendiek aus eigener Erfahrung heraus andere Bäuerinnen von den Vorteilen des gemeinsamen Schaffens überzeugen konnte, fiel es ihr anfangs dennoch schwer, sich ihrer neuen Rolle als Genossenschaftsbäuerin voll bewußt zu werden. Als es nämlich in ihrer LPG darum ging, mehr Frauen in den LPG-Vorstand zu wählen, stellte sie die Frage: „Waruih Frauen in den Vorstand? Ist denn das notwendig?“ Wir erklärten ihr, daß sie jetzt gleichberechtigt an der Seite aller Genossenschaftsmitglieder, ob Mann oder Frau, in der LPG ein Wörtchen mitzureden hat, ja daß es sogar zum Wohle aller notwendig ist, daß die Frauen mit ihren reichen Erfahrungen, Kenntnissen und Fähigkeiten, die sie sich als Einzelbäuerinnen angeeignet haben, mitarbeiten, mitplanen und mitregieren. Die Männer haben ja früher auch nicht allein über den Hof bestimmt oder eine Kuh gekauft, ohne ihre Frauen zu fragen. Auch in der Genossenschaft brauchen wir die klugen Überlegungen der Bäuerinnen. Das kann gar nicht anders sein. Kein Vorstand kann ohne die reichen Erfahrungen der Frauen auskommen. Das leuchtete Frau Papendiek dann auch ein. Inzwischen hat auch die LPG „Freiheit“ in Wusseken ihren Frauenausschuß, und die Vorsitzende heißt Helene Papendiek.

Unsere Frauen wurden aber nicht nur Genossenschaftsbäuerinnen. Durch eine gute massenpolitische Arbeit unserer Grundorganisationen in den LPG erreichten wir, daß zu Ehren der Kreisdelegiertenkonferenz aus unserem MTS-Bereich 34 Kandidaten in die Reihen der Partei aufgenommen werden konnten. Unter

ihnen sind 18 Genossenschaftsbäuerinnen. Die Genossenschaftsbäuerin Ursula Harloff erklärte: „Ich hatte schon längst die Absicht, Genossin zu werden, denn unsere LPG wächst schneller, wenn auch die Parteiorganisation stärker wird.“ Im September wird Genossin Harloff gemeinsam mit der neuen Genossin Schulz aus Putzar an einem Lehrgang teilnehmen. Beide wollen sich zum „Meister der Landwirtschaft“ qualifizieren. Das ist ein Entschluß, der viele Überlegungen erforderte, denn die Genossin Harloff ist Mutter von drei kleinen Kindern. „Als Einzelbäuerin“, meinte sie, „hätte ich es gar nicht wagen können, auch nur für drei Tage den Hof zu verlassen. Heute, als Genossenschaftsbäuerin, gehe ich ein ganzes Jahr lang zur Schule. Ein Glück, daß unsere Kinder die Plackerei der Einzelbauern nur noch durch unser Erzählen kennen werden.“

Die Schweinezüchterin Martha Wuttke schrieb in ihrem Aufnahmeantrag als Kandidat u. a.: „Ich bin der Partei zu Dank verpflichtet, denn sie hat mir die Möglichkeit meiner Weiterbildung geschaffen. Mit Hilfe der Partei werde ich noch bessere Ergebnisse in der Ferkelaufzucht für unsere Genossenschaft erreichen.“

Wir haben in unserer Arbeit die Erfahrung gemacht, daß dort, wo die Grundorganisationen es verstehen, systematisch auch die Frauen in die genossenschaftliche und gesellschaftliche Arbeit einzubeziehen, die Erfolge größer sind. Die angeführten Beispiele beweisen einmal mehr, wie richtig die Feststellung Walter Ulbrichts auf dem 8. Plenum des Zentralkomitees ist: „Erst die volle Umgestaltung des Dorfes schafft die Voraussetzungen für die volle Entfaltung der Persönlichkeit der Frau, für die Entwicklung ihrer Fähigkeiten und ihre volle Gleichberechtigung.“

Siegfried Müller
Dorfzeitungsredakteur
im MTS-Bereich Schwerinsburg